

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): - **(1903)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen der schweizerischen permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Inhalt: Neue Wandbilder für den Unterricht. — Naturkundliches Anschauungsmaterial in den Volksschulen der Kantone. — Über das gewerbliche Bildungswesen Österreichs. — Anzeigen.

Neue Wandbilder für den Unterricht.

Eine Verlagsfirma in Kopenhagen hat unlängst in freundlicher und verdankenswerter Weise dem Pestalozzianum drei Wandbilderwerke zur Ausstellung übergeben, auf welche wir hiemit die Besucher unserer Anstalt aufmerksam machen möchten.

1. *Nielsen, Ch.*, Neue skandinavische Bilder für d. Anschauungsunterricht. In vielfachem Farbendruck. 100 : 73 cm. Kopenhagen, Det nordiske Forlag.

Inhalt: 1. Aus einer grossen Stadt.
2. Aussicht auf eine Stadt.
3. Im Dorfe.
4. Auf dem Lande.

5. Am Strande.
6. Im Walde.

Diese Bilder sind für den elementaren Anschauungsunterricht bestimmt. Einzelne von ihnen, etwa No. 3—6, können als gute Darstellungen nordischer Verhältnisse auch im Geographie-Unterrichte nützliche Verwendung finden. Preis per Blatt roh Fr. 3. 35, auf Pappe mit Rand und Ösen Fr. 4. 80; auf Leinwand mit Stäben Fr. 5. 35.

2. *Bang*, Neue skandinavische Bilder aus dem Tierleben. In vielfachem Farbendruck. 100 : 73 cm. Kopenhagen, Det nordiske Forlag.

Inhalt: 1. Hof und Garten.
2. Feld.
3. Wald.
4. See.
5. Strand.

Diese Bilder machen sich zur Aufgabe, grössere Gruppen von Tieren, die durch ihre Lebensweise sich etwa zusammenfinden, darzustellen, und doch leiden sie nicht an Überladung. Ihr hübsches Kolorit macht sie besonders empfehlenswert. Preis per Blatt roh

Fr. 3. 35; auf Pappe mit Rand und Ösen Fr. 5; auf Leinwand mit Stäben Fr. 5. 35.

3. *Balslev, V.* und *Warming, E.*, Botanische Wandtafeln. 100/75 cm. Kopenhagen, Det nordiske Forlag.

Inhalt: 1. Buche und Eiche.

2. Zweige und Blätter. Ausschlagen des Laubes und Laubfall.

3. Insekten-Befruchtung.

4. Gartenerbse.
5. Mohn und Ackersenf.

6. Anemone und Wurzelhahnenfuss.

Die hier angeführten Tafeln stellen eine recht beachtenswerte Leistung auf dem Gebiete naturkundlicher Unterrichtstafeln dar. Preis per Blatt roh Fr. 3. 35; auf Pappe mit Ösen Fr. 5. 35; auf Leinwand mit Stäben Fr. 6.



Nielsen: Im Dorfe.

Naturkundliches Anschauungsmaterial in den Volksschulen der Kantone.

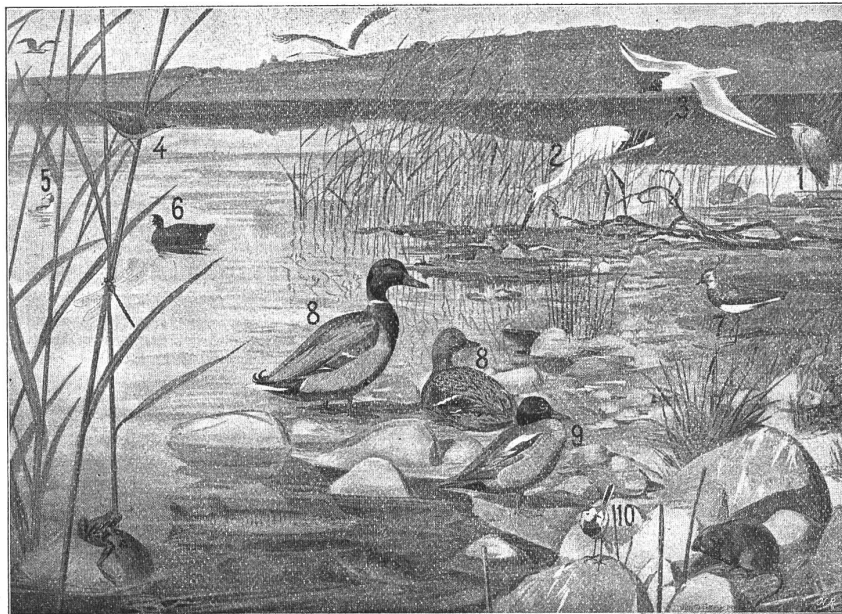
(Schluss.)

9. Kant. Aargau. Verzeichnis der obligatorischen (A) und empfohlenen (B) allgemeinen Lehrmittel für Fortbildungsschulen. 1896 (Revision in Vorbereitung). Rechnen A wie Gemeindeschulen.

Naturkunde A. 1. Apparate für Chemie und Chemikalien A. Spezielles Verzeichnis S. 4 und 5.

2. Physik A, ebenso S. 5.

3. Zoologie. A. Sammlung von mindestens 12 ausgestopften Wirbeltieren. Einige Reptilien und Amphibien in Spiritus. Skelettstücke verschiedener Wirbel-



Bang: Der Strand.

tiere. Eine kleinere Insektensammlung womöglich mit Metamorphosen. Mikroskopische Präparate.

B. Skelett des menschlichen Körpers.

4. Botanik.

A. Herbarium, Sammlung von Holzarten, Sammlung von Samen der wichtigsten Kulturpflanzen.

Mikroskopische Präparate.

B. Sammlung von Pilzmodellen (Bezugsquelle: Arnoldi, Gotha).

5. Mineralogie.

A. Sammlung von wenigstens 50 der wichtigsten Mineralien und Gesteinsarten.

10. Kanton Thurgau. Für die Primarschule ist empfohlen und in vielen derselben angeschafft eine Sammlung physikalisch. Apparate (vide Schriftchen von Dr. Eberli: „Kurze Anleitung zum Experimentieren auf dem Gebiete des naturkundlichen Unterrichtes im Anschluss an das

Lehr- und Lesebuch für thurg. Volksschulen 7.—9. Schuljahr. 1898; Verzeichnis der Apparate, p. 54 ff.). Ersteller: C. Vogel, Elektrotechniker, Kreuzlingen. Die Sammlung wird von der kantonalen Lehrmittelverwaltung um 25 Fr. abgegeben (Erstellungspreis 53 Fr.); der dazu gehörende Kasten zu 10 Fr.

Der Lehrplan für die Sekundarschulen von 1875 nebst den Bestimmungen über Lehr- und Veranschaulichungsmittel (Broschüre: „Thurgauisches Sekundarschulwesen, Gesetze und Verordnungen. Frauenfeld 1899, p. 28 ff.) enthält das Verzeichnis der allgemeinen Lehrmittel für 1. Naturgeschichte (oblig.: Mikroskop und mikroskopische Präparate, eine Mineraliensammlung unter Berücksichtigung der Gesteinsarten; fakult.: Anatom. Modelle für den anthropol. Unterricht; Eichler, Stoffsammlung, in Auswahl); 2. Physik (oblig.: 45 Nummern, fakultativ: 6 Nummern); 3. Chemie (ersetzt durch ein neues Verzeichnis vom 10. März 1902 (obligatorisch: 29 Nummern, fakult.: ein Gasometer — empfohlen derjenige von Mitscherlich — und eine Benzinlötampe).

Bezugsquellen f. mikroskopische Präparate (botanische und zoologische): R. Wolfensberger, a. Lehrer, Zürich (Ankaufspreis des Staates per Sammlung Fr. 22.50; Abgabe an die Schulen Fr. 11.50); für Gesteinssammlung: Prof. Heim, Zürich (Ankaufspreis Fr. 21.60, Abgabe Fr. 10.80); Gegenstände für Chemieunterricht: Auer & Cie., Zürich (Ankaufspreis 46 Fr., Abgabe 34 Fr.).

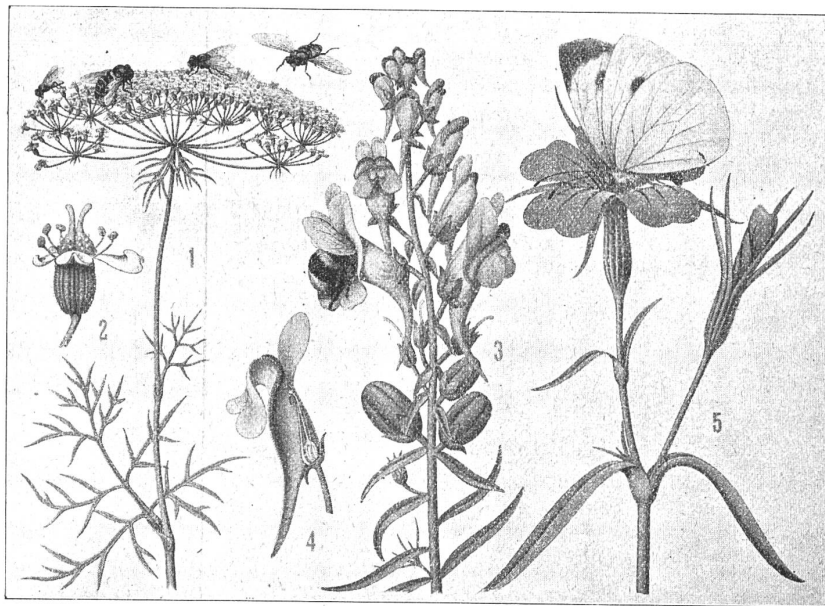
11. Kanton Waadt. Das *Règlement pour les écoles primaires 1890* schreibt in Art. 40 für Primarschulen als obligatorisch vor: 1. Un mètre et un ruban métrique, 2. Un tableau des poids et mesures métriques, ou, si possible, les mesures elles mêmes et une collection de solides géométriques, 3. Quelques objets ou collection pour l'enseignement des sciences naturelles.

Empfohlen: Mineralsammlung, erstellt von Präparator des Musée pédagogique, für die Oberstufe, 7.—9. Schuljahr. Sammlung von Proben von Nutzhölzern; zu beziehen beim Handarbeitslehrer der kantonalen Industrieschule; Preis der vollständigen Sammlung 40 Fr. Mass- und Gewichtssammlung: geometr. Sammlung 24 Fr., Tabellen des metrischen Systems 12 Fr. (Payot, Lausanne).

12. Kanton Genf. Keine reglementar. Vorschriften. Die Primarschulen besitzen ausser anatomischen Bildern (Dussaud und Gavard) Bilder der nützl. Vögel, der Haustiere, der Phylloxera und der Krankheiten der Rebe und der Pflanzung der Obstbäume und Reben, die Kollektion Dorangeon und eine Sammlung von Mass und Gewicht.

Die Schulen der Stadt und der banlieue haben ausserdem alle kleine Museen mit botanischen, zoologischen usw. Sammlungen. — Die Landsekundarschulen besitzen die Apparate für den elementaren Unterricht in Chemie und Physik, entomolog. und andere naturwissenschaftliche Sammlungen (Bezugsquellen: Culoz, Genf; Comptoir minéralogique Genf; Priebatsch).

Archivbureau.



Balslev und Warming: Insekten-Befruchtung.

Über das gewerbliche Bildungswesen Österreichs.

Von Dr. Gust. Frauenfelder.

(Fortsetzung.)

Hervorragend ist auch das **gewerbliche Fortbildungswesen** Österreichs. Im ganzen Reiche (ohne Ungarn) bestehen 752 gewerbliche Fortbildungsschulen, davon sind 609 für die Lehrlinge des betreffenden Schulkreises obligatorisch, während in den übrigen die Schulbehörden eine Verpflichtung zum Schulbesuch nicht ausgesprochen haben. In Wien wurden genannte Schulen schon Mitte der siebziger Jahre als Pflichtschulen für Lehrlinge vom 14. bis zurückgelegten 18. Altersjahre erklärt. Wer schon vor diesem Zeitpunkt die vorgeschriebenen Kurse absolviert oder die Lehrzeit beendigt hat, ist der Schulpflicht enthoben.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen Wiens zerfallen in folgende Kategorien:

1. *Die Vorbereitungskurse.* Sie sind für Lehrlinge berechnet, die das Ziel der Volksschule nicht erreicht haben; ihnen werden auch die fremdsprachigen, des Deutschen zu wenig mächtigen Leute zugewiesen. Jeder Klasse steht nur ein Lehrer vor, der in 7 Stunden pro Woche Unterricht in Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen erteilt.

2. *Die gewerblichen Fortbildungsschulen für Lehrlinge.* Sie umfassen zwei bis drei Jahreskurse und haben in ihrem Lehrplan folgende Gegenstände:

I. Jahr: Deutsche Sprache und Geschäftsaufsatz, Geographie, Rechnen, Geometrie, geometrisches Zeichnen, Freihandzeichnen.

II. Jahr: Fachzeichnen, berufliches Freihandzeichnen, Modellieren, Physik, Chemie, Buchführung, Projektionslehre, Baukonstruktionslehre, Mechanik und Maschinenlehre, Technologie. Aus diesen Fächern wird dem Berufe entsprechend eine Auswahl getroffen.

Bis in die neueste Zeit waren die Schüler dieser Lehranstalten nur in einigen Fächern nach Berufen geschieden. Zu Beginn des gegenwärtigen Schuljahres jedoch wurden sämtliche Kurse je aus Schülern desselben Berufes gebildet. Dadurch wird die Möglichkeit geboten, in allen Fächern den Unterrichtsstoff dem Berufsgebiete des Schülers zu entnehmen, wodurch ohne Zweifel das Interesse der Schüler am Unterricht

wesentlich gehoben wird. So finden wir denn dieses Prinzip der Schülerzuteilung schon längere Zeit an den gewerblichen Schulen grosser deutscher Städte durchgeführt. *) In Wien haben jetzt allerdings einzelne Schüler einen grossen, oft über eine Stunde weiten Weg zum Unterrichtslokal; dies um so eher, da die Kurse nicht alle im Zentrum, sondern über alle Bezirke der Stadt verteilt sind. Meist sind die Schüler zu arm, um mit der Strassenbahn zur Schule zu gelangen, und der Meister glaubt seine Pflicht getan zu haben, wenn er dem Lehrling Zeit gibt, die Schule zu besuchen; wie dieser dahin gelange, mag er selbst sehen. In welchem Masse die Unterrichtserfolge von diesem Zuteilungsmodus beeinflusst werden, lässt sich jetzt noch nicht beurteilen. Günstigere Resultate sind nur dann zu erwarten, wenn es dem Lehrer gelingt, sich in den Beruf der Schüler hineinzuarbeiten und hieraus das für den Unterricht geeignete herauszufinden.

3. Die fachlichen Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Gehilfen. Diese Schulen gehören den einzelnen Genossenschaften, die hierfür bedeutende Geldopfer bringen, aber auch wieder von Stadt und Reich unterstützt werden. Meist haben dieselben in einem der Genossenschaft gehörenden Gebäude ihren Sitz oder dann stellt die Stadt ein Bürger- oder Real- schulgebäude zur Verfügung. Fachliche Fortbildungsschulen gibt es für die verschiedensten Berufe, auch für Handels- beflissene. Zwei der entwickeltsten, die ich besuchte, will ich etwas näher besprechen.

a) Die fachliche Fortbildungsschule der Drechslergenossenschaft im VI. Bezirk umfasst drei Jahrgänge mit za. 150 Lehrlingen und 20 Gehilfen. Jeder Schüler ist zu 10. Stunden wöchentlichem Unterricht, am Sonntag von 8—12 und an zwei Wochenabenden von 6—9 Uhr verpflichtet. Im ersten Jahr werden Freihandzeichnen, Geometrie und geometrisches Zeichnen, Rechnen, Geschäftsaufsätze, Chemie und Buchführung gelehrt. Im zweiten Jahr kommt zur Kalkulation und zum Unterricht im Bleichen, Färben, Beizen und abwechselnd mit Fachzeichnen die praktische Unterweisung im Schnitzen, Gravieren, Holzdrechseln, Metalldrucken und Modellieren. Im dritten Jahr haben die Schüler nur praktischen Unterricht; zu den vorhin genannten Zweigen kommen noch die chemischen Vollendungsarbeiten: Färben, Beizen, Vernickeln, Versilbern mit wöchentlich drei Stunden; doch beteiligen sich hieran nur wenige Schüler. Für die praktischen Arbeiten stehen vier Räume zur Verfügung. In einem wird in Lehm und Wachs modelliert. In einem zweiten wird geschnitzt und gravirt; da schneidet ein Schüler ein Ornament in Eichenholz, andere schnitzen Stockgriffe oder schneiden Pfeifen. Elfenbeinarbeiter schnitzen in Speckstein; ein vorgerückter Schüler schleift Perlmutterteile, um sie zu einem Ornament, das von ihm nach einem Entwurfe des Lehrers gezeichnet wurde, zu vereinigen. Ein dritter Raum dient der Metalldreherei und -druckerei. An der gewöhnlichen Drehbank fertigen die Schüler Knöpfe und Bestandteile von Ziergegenständen, während an der Druckdrehbank Hohlkörper, wie Becher und Leuchterkelche aus kreisförmig geschnittenen Blechscheiben hergestellt werden. An der Spindel der Drehbank befestigt man das Holzmodell und die Blechscheibe, dann drückt man während der Rotation mit einem stumpfen Werkzeug die Scheibe ans Modell, bis die gewünschte Hohlform entstanden ist. Der grösste Raum dient der Holzdrechslerei; die Werkstatt besitzt 18 Arbeitsplätze und einen vierpferdigen Elektromotor.

Der theoretische Unterricht in der Technologie des Drechslergewerbes wird durch Demonstrationen unterstützt. Hiezu werden tüchtige Drechslermeister beigezogen. So demonstrierte einer im vergangenen Jahr die Verarbeitung des Bernsteins, ein anderer zeigte die Herstellung von Perlmutterknöpfen, ein dritter führte vor den Schülern Arbeiten in Elfenbein, Horn und Schildpatt aus.

Ohne Zweifel kann eine derart organisierte Schule ihren Zöglingen das bieten, was uns als Ideal des gewerblichen Fortbildungsschulunterrichtes vorschwebt. In allen Fächern wird der Stoff dem Berufe des Schülers entnommen. Wie manche Erklärung kann hier im Geschäftsaufsatz, im Rechnen, in der Buchführung kürzer gefasst werden als da, wo fast so

*) Vgl. Fr. Zollinger, Bestrebungen auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens in Deutschland, 1898.

viele Berufe vertreten sind, als die Klasse Schüler zählt! Und aus dem weiten Gebiete der Chemie kann der Lehrer gerade das bringen, was die Drechsler nötig haben. Eine Hauptsache, dies gilt für alle Fächer, ist dann nur, dass der Lehrer weiss, was nötig ist, dass er mit den Bedürfnissen des Berufes vertraut ist und den aus diesem zu nehmenden Stoff für die Schüler assimilationsfähig machen kann. Besonders Bedeutung ist dem Werkstattunterricht beizumessen; da kann der Lehrling sich Fertigkeiten aneignen, wozu er beim Meister keine Gelegenheit hat; so lernt hier der Holzdrechsler schnitzen, der Graveur modellieren. Sodann stehen Fachzeichnen und Werkstattarbeit in innigem Zusammenhang. Was Hand und Auge in der Werkstatt erstehen lassen, wird vorher im Zeichensaal als Bild zu Papier gebracht und mit diesem Bild entsteht zugleich eine lebhaftere Vorstellung des Objektes im Geiste des Schaffenden. So weiss der Schüler, warum er zeichnen muss. Eine solche Schule scheint mir die Vorzüge von Meisterlehre und Lehrwerkstätte zu vereinigen.

Noch muss ich auf einen Mangel, die ungünstig angesetzte Unterrichtszeit, aufmerksam machen. Einem Lehrling, der den ganzen Tag in der Werksatt des Meisters arbeiten muss, pro Woche 10 Stunden Abend- und Sonntagsunterricht vorzuschreiben, ist doch zu stark.

b) Die Fachschule der Wiener Gastwirte und Kaffeesiender umfasst Vorbereitungskurse und zwei Jahrgänge Fortbildungsschule mit zusammen über 1900 Schülern. Diese Piccolos sind zu 6 Stunden wöchentlichem Schulbesuch (vormittags 9—11 und abends 4—6 Uhr) verpflichtet und geniessen im ersten Jahr Unterricht in deutscher Sprache, Kalligraphie und Rechnen; im zweiten Jahr haben sie Geschäftsaufsätze, Rechnen, Buchführung, Fachunterricht und Französisch. Der Fachunterricht umfasst Vorträge und Demonstrationen über Nahrungsmittelkunde, Küchenwirtschaft, Kellerwirtschaft und Servirkunde. Die Vorbereitungskurse sind in die einzelnen Bezirke verteilt, während die übrigen Kurse in einem der Genossenschaft gehörenden Gebäude untergebracht sind. In neuerer Zeit sind auch Kurse für Französisch, Englisch, ferner Kellerwirtschafts-, Koch- und Servirkurse der Anstalt angegliedert worden. Die Leitung der vorzüglichen Schule steht in den Händen eines frühern Hoteliers, der für sie eine Reihe von Lehrmitteln verfasst hat.

Über den Umfang der Fortbildungsschulen Wiens geben folgende Zahlen Aufschluss (Schuljahr 1900/01):

	Zahl der Schüler		Zahl der Abteilungen
	am Anfang	am Ende	
Vorbereitungskurse	13690	9865	276
Fortbildungsschulen für Lehrlinge	9039	6985	184
Fortbildungsschulen für Mädchen	1929	1730	39
Fachliche Fortbildungsschulen	10790	9107	254
	35448	27687	753

Die gewerblichen Fortbildungsschulen sind mit Ausnahme einiger fachlicher Schulen andern Lehranstalten, wie Bürger-, Real- und Gewerbeschulen, angegliedert. Sie benützen die nämlichen Schulräume und wo es angeht, dieselben Veranschaulichungsmittel. Dem Direktor der betreffenden Tagesschule ist stets auch die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule übertragen, wie auch vielfach die Lehrer jener an dieser Unterricht erteilen. Diese Verbindung hat den sichtlichen Nachteil, dass die gewerbliche Fortbildungsschule als Anhängsel der Tagesschule betrachtet wird, mit dem man sich mehr oder minder gerne abgibt. Über allen gewerblichen Fortbildungsschulen steht die *Gewerbeschulkommission*, der die Leitung des Gesamtinstitutes obliegt.

Behufs *Erziehung eines regelmässigen Schulbesuches* ist der Schüler im Besitze eines Kontrollbuches, das er in jede Unterrichtsstunde zu bringen hat, wo es vom Schuldienner abgestempelt wird. Alle 14 Tage hat der Meister durch Beisetzung seiner Unterschrift zu bezeugen, dass er hiervon Einsicht genommen hat. Ausserdem führen die Lehrer die bei uns

üblichen Absenzenlisten, wobei sie jedesmal noch die Zahl der Anwesenden in Prozenten anzugeben haben. Auch haben sie an einigen Schulen in den theoretischen Fächern nach jeder Stunde den durchgenommenen Stoff in den sogenannten Klassenkatalog einzutragen; indem so jeder Lehrer einer Klasse Gelegenheit hat, zu sehen, wo sein Kollege im Unterricht steht, soll eine innigere Verbindung verwandter Fächer erstrebt werden. Gegen Schluss des Schuljahres wird dann die Zahl derjenigen ermittelt, welche das Lehrziel erreicht haben und ebenfalls in Prozenten berechnet. Unsere Kollegen in Österreich sind also etwas stark mit unterrichtshemmenden Bureauarbeiten bedacht, auch legt man dort auf allerlei unnötige Statistik, womit man schöne Jahresberichte füllt, zu grosses Gewicht. An der Schlussfeier erhalten die Schüler Zeugnisse über Sitten, Fleiss und Fortschritt; die fleissigsten und besten werden mit Medaillen, Diplomen und Sparkassabüchern mit Einlagen von 6 bis 10 Kr. bedacht.

Gehilfen gibt es an den gewerblichen Fortbildungsschulen keine und an den fachlichen sind bloss $2\frac{1}{2}\%$ aller Schüler nicht mehr in der Lehre. Dafür bestehen für Gehilfen an den beiden Staatsgewerbeschulen und am technologischen Museum sogenannte *Spezialkurse*; es sind dies Abend- und Sonntagskurse mit einem oder zwei Jahrgängen. An der Staatsgewerbeschule im I. Bezirk bestehen Spezialkurse für Heizer, Mechaniker, für die verschiedenen Bauhandwerke und für Strassen- und Bahnmeister; ferner ist ein Spezialkurs für kunstgewerbliches Zeichnen und ein solcher für allgemeine Bildung errichtet. Die Absolventen, welche sich einer Prüfung unterziehen, erhalten Zeugnisse; so bekamen von 1160 Teilnehmern des vergangenen Jahres 745 Prüfungsausweise. Die Staatsgewerbeschule im X. Bezirk führt Spezialkurse für Metallarbeiter, Dampfkesselwärter und Modellschreiner mit zusammen 450 Schülern. Die Teilnehmer des letztern Kurses haben auch praktischen Unterricht im Formen und Giessen. Endlich enthält das Programm der Spezialkurse am technologischen Museum graphische Fächer, ferner Kurse über Technologie, Elektrotechnik, Arithmetik, Algebra, gewerbliches Rechnen und Kalkulation, Gewerbehigiene, Buchführung und Korrespondenz. Hier können die Teilnehmer aus diesen Fächern frei wählen, sobald sie sich über die nötige Vorbildung ausweisen.

In Linz ist die *gewerbliche Fortbildungsschule* der Handwerkerschule, auf die wir noch zu sprechen kommen, angegliedert und nicht obligatorisch. Sie zählt za. 280 Schüler und enthält einen Vorbereitungskurs (7 Std. wöchentlich) und drei Klassen, wovon die erste (8 Std. wöch.) zwei Abteilungen, die zweite ($9\frac{1}{2}$ Std. wöch.) je eine Abteilung für Baubefflissene, Mechaniker und Maler und die dritte ($9\frac{1}{2}$ Std. wöch.) eine Abteilung für Mechaniker aufweist. Jeder Schüler hat alle Fächer der ihm zugewiesenen Abteilung zu besuchen. Der Unterricht findet abends von $6\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$ Uhr und Sonntag vormittags statt und dauert vom 1. Oktober bis 30. April. Auf den Besucher macht diese gewerbliche Fortbildungsschule, verglichen mit denen Wiens, sowohl was Unterrichtserfolg als Disziplin anbetrifft, einen sehr günstigen Eindruck. Das mag grösstenteils davon herrühren, dass in jeder Abteilung eine grössere Zahl von Gehilfen ist, dass die Elemente, die nichts lernen wollen, der Schule fern bleiben und dass weniger fremdsprachige Leute da sind.

Ende der achtziger Jahre entstand in Österreich eine neue Kategorie gewerblicher Schulen, die sogenannten **Handwerkerschulen**. Sie verdanken ihre Entstehung jener Bewegung zu gunsten der Einführung des Handfertigkeitsunterrichts, wie sie Ende der siebziger Jahre von England herüberkam. Man fand, wenn man für die dem höhern Studium sich widmenden Leute Schulen geschaffen habe, wo sie schon nach dem 4. Schuljahre eine ihren spätern Bedürfnissen angepasste intensivere Ausbildung des Geistes erhalten, so sollte man auch umgekehrt für jene Leute sorgen, die im Leben auf die Tätigkeit ihrer Hand angewiesen sind und ihnen in gesonderten Schulen Gelegenheit geben, Auge und Hand frühzeitig zu betätigen. Vernachlässigte man diese Ausbildung bis nach dem Austritt aus der Schule, so entstehe bei vielen eine Scheu vor körperlicher Betätigung und manche Kraft gehe fürs Handwerk verloren. Gestützt auf diese Begehren wurden von 1885 an teils von Gemeinden, teils vom Staate Handwerkerschulen gegründet,

die ihre Schüler der 6. Volksschulklasse resp. der 1. Kl. Bürgerschule entnehmen, 2 oder 3 Jahreskurse aufweisen und neben der das Gewerbe berücksichtigenden theoretischen Schulung Werkstattunterricht bieten. Der theoretische Unterricht baut auf das von den Schülern gebrachte Fundament weiter, dabei wird in der Sprache, im Rechnen und in der Buchführung der Übungsstoff dem Gewerbe entnommen und in der Naturlehre werden nur die für das Handwerk wichtigen Partien berücksichtigt. Materialkunde und Technologie sind speziell dem Gewerbe dienende Fächer; endlich erhält das Zeichnen besondere Pflege. Der Unterricht wird von Fachlehrern und so weit er die berufliche Ausbildung zu berücksichtigen hat, meist von Absolventen technischer Hochschulen erteilt. Werkmeister geben Werkstattunterricht. Im 1. Schuljahr hat jeder Schüler im einen Semester Holz-, im andern Metallbearbeitung. Zu Beginn der 2. Kl. haben sie sich definitiv für einen Beruf zu entscheiden, und nach Absolvierung der 2. oder 3. Kl. treten sie in die Meisterlehre.

Das Ausland hatte von Anfang an ein wachsames Auge auf diese Schulen. Von verschiedenen Seiten wurde ihre Organisation studiert und ihr Betrieb besichtigt. So unternahm auch Hr. Prof. *Bendel*, eidg. Inspektor gewerblicher Schulen, 1893 eine Studienreise nach Linz, um die dortige Handwerkerschule einem eingehenden Studium zu unterwerfen. Ich verweise auf seine sehr anregende, die genannte Schule allseitig beleuchtende Schrift, *Studien auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens in Österreich und Sachsen*.

Bei meinem Aufenthalt in Linz erhielt ich bezüglich der Unterrichtsmethoden im Rechnen und Zeichnen einen recht günstigen Eindruck von der Schule; doch davon später. Was die *Organisation der Handwerkerschulen* anbetrifft, so sind jetzt allerdings die leitenden Kreise in Wien davon nicht völlig befriedigt. Diejenigen, welche mit Begeisterung diese Schulen schufen, sind nicht mehr da; andere mit andern Idealen leiten das gewerbliche Bildungswesen. Seit 1894 ist die Zahl der Handwerkerschulen auf 11 stehen geblieben. Aus dem Protokoll der Sitzung der Zentralkommission für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichts vom 5. Dez. 1901 (siehe Zentralblatt für das gewerbliche Unterrichtswesen in Österreich) ergibt sich, dass die Handwerkerschulen die in sie gesetzten Hoffnungen nur zum Teil erfüllt haben, dass ihr kostspieliger Unterhalt schwer auf den Gemeinden lastet und dass sie bei der Bevölkerung, insbesondere beim Gewerbe keine Würdigung finden. Für Linz scheint das letztere weniger zuzutreffen und doch beschäftigt man sich auch hier mit dem Gedanken, die Schule teilweise umzugestalten. Nach einem Vorschlag, den der letzte Jahresbericht der Anstalt bringt, soll die 3. Kl. fallen und mit der zweiklassigen Handwerkerschule soll eine zu gründende Fachschule für Metallarbeiter verbunden werden, so dass jene ihre Absolventen dieser übergeben könnte und die Schule von der Meisterlehre unabhängig würde.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Die Besucher des *Pestalozzianums* machen wir auf folgende ausgestellte Objekte besonders aufmerksam:

1. *Choralion*, kleinstes, leichtestes und billigstes Harmonium für Schulen und Vereine. Preis Fr. 50.
2. *Melodion*, leicht transportables, zusammenlegbares Harmonium. Preis Fr. 120.
3. *Schulbank*. Ersteller Herr F. Bessmer, Schulbankfabrikant, Langenthal, Bern. Preis mit Eichenplatte Fr. 35; mit Tannenplatte Fr. 32.
4. *Dresdener Modelle* für Perspektive, Projektion und Fachzeichnen von K. Elssner. Diese Modellsammlung, welche während des schweiz. Lehrerfestes in Zürich ausgestellt war, ist von der Verlagsfirma A. Müller-Fröbelhaus, Dresden, dem Pestalozzianum zur Ausstellung übergeben und zugleich durch eine ganze Reihe weiterer Objekte vermehrt worden.

